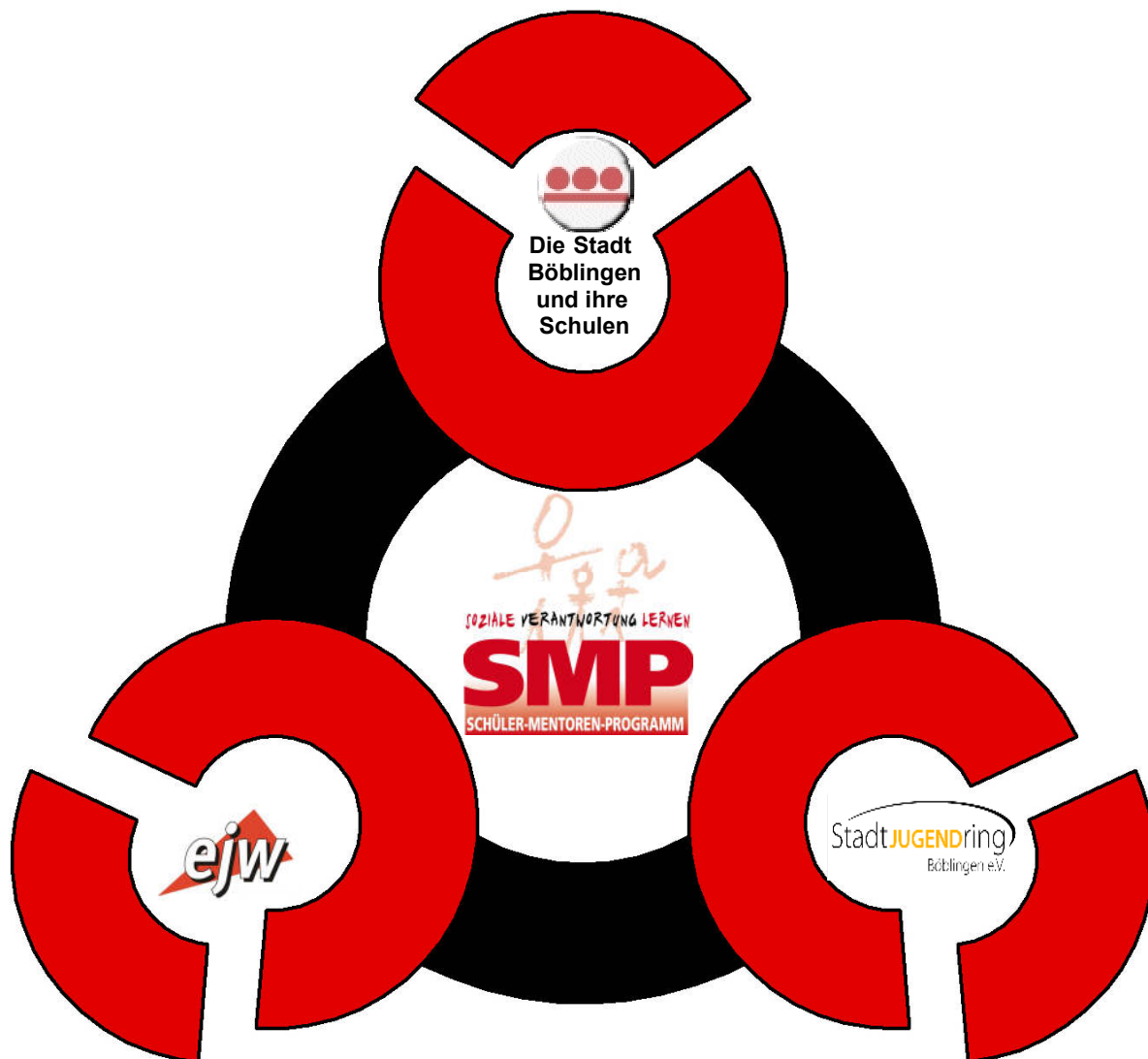


**Die Jugendbegleiterqualifizierung im ejwbb
SJ 2013/2014**



Kontakt:



Martin Decker
Zeppelinstraße 35
71032 Böblingen
Tel. 07031 / 659321

martins.welt.bb@googlemail.com

Stadtjugendring Böblingen e.V.

www.sjr-bb.de

Kooperationsarbeit – Schulen – ejwbb – Vereinsjugendarbeit

Jugendbegleiterprogramm in der Schule bedeutet:

„In dem Augenblick, in dem Jugendliche beschließen, sich einer Aufgabe zu stellen, bemerken sie erst, dass sie zu viel mehr fähig sind, als sie dachten.“

In unserem Jugendbegleiterprogramm wenden wir Formen des Zusammenseins an, die den Menschen in seiner Ganzheit erfassen.

Der pädagogisch, didaktische und resilienz Ansatz ist handlungsorientiert, verbunden mit dem Ziel soziale Handlungskompetenzen herzustellen, wiederherzustellen bzw. zu erhalten und zu erweitern (Schüler-Gesellschaft-Umwelt-Interaktion).

In diesem speziellen Seminar der Jugend-Kooperations-Arbeit befasst sich die Jugendbegleiterqualifizierung schwerpunktmäßig mit der AG- und Workshoparbeit an Schulen, der Freizeitbeschäftigung, Entwicklungsauffälligkeiten und der Unterstützung im schulischen, emotionalen, kognitiven, perzeptiven, psychosozialen, resilienten und sozialen Bereich sowie der Persönlichkeitsfestigung und des praktischen Erlebens.

Der Einsatz gestalterischer Mittel sowie die Anwendung verschiedener Konzepte der Pädagogik wie auch aus dem psychologischen Bereich (wie z.B. die Sensorische Integrationstherapie, Theaterpädagogik, Erlebnispädagogik, Resilienz-Training) legen das Hauptaugenmerk darauf, Entwicklungen im Erleben, Fühlen, Denken und Handeln zu ermöglichen und zu vertiefen.

Die Vielschichtigkeit des Jugendbegleiterprogramms erfordert einen engmaschigen interdisziplinären Austausch sowohl im Team der Pädagogen/innen und des Leitungsteams wie auch eine gute Kooperation mit SozialpädagogInnen, JugendreferentInnen, JugendbegleiterInnen, LehrerInnen, Eltern und Angehörigen.

Grundsätzlich wenden wir in unserem Jugendbegleiterprogramm eine ressourcen-, handlungs-, alltags- und jugendzentrierte Arbeitsform an.

Basierend auf handlungstheoretischem Wissen, unter Einbeziehung und Berücksichtigung des Umfeldes und der psychosozialen Situation der SchülerInnen, erfolgen gestalterische, entwicklungsorientierte und sensomotorische Angebote in einem resilienten System individuell und gezielt.

Zielgruppe

Unsere Hauptzielgruppe sind Jugendliche im Schulalter, Eltern, Erwachsene und Rentner, nationalitäts- und religionsübergreifend in Zusammenarbeit mit der Stadt Böblingen, den Böblinger Schulen, dem Stadtjugendring Böblingen e.V. und dem Ev. Jugendwerk Böblingen in der AG, Workshop und Freizeitarbeit.

Angebot

„Hilfe zur Selbsthilfe“ und sinnvolle Lebens- und Erlebensgestaltung im Schul-, Kultur- und Religionsdialog („Kultur und Religion als Wege zur gemeinschaftlichen Integration“) und Entwicklung der persönlichen Resilienz ist als oberstes Prinzip unseres Angebots vorweg zu nennen. Durch aktives Handeln und Behandeln erhalten SchülerInnen die Chance Neues zu lernen, zu erfahren und zu erleben. Dies ermöglicht ihnen eine eigene Interessensfindung, was im weiteren Verlauf zur alltäglichen Strukturierung, sinnvoller Freizeitgestaltung und Bewältigung des Lebens in unserer Gesellschaft führt.



Wir bieten unseren SchülerInnen folgendes:

- Gruppen-, Vereins- und Einzelarbeit in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten. Veranstaltungen im Sinne einer alltagsbezogenen, handlungsorientierten Unterstützung mittels Gestaltungsarbeit, Integrationsarbeit und Führungsarbeit im Rahmen von Einzel- und Gruppenarbeiten
- Freizeitgestaltung durch Ausfahrten und Freizeiten des „Evangelischen Jugendwerkes“
- Fachliche Betreuung durch ein speziell geschultes und ausgebildetes Team

Die Angebote erfolgen durch:

- Gezielte Reizangebote, wie z. B. Einbeziehung musikalischer und musischer Komponenten, sinnvoller Umgang mit dem Computer, Raum/Umwelt erforschen und erfahren
- Methoden zur Verbesserung der sozialen Wahrnehmung, des kommunikativen und interaktiven Verhaltens in Rollen- und Regelspielen durch Leitung eines theaterpädagogischen Spielleiters
- Methoden zur Förderung von Selbstsicherheit, Bewältigungs- und Resilienzstrategien durch schulisches-, vorberufliches Training und Weiterbildung der Grundarbeits- und Lernfähigkeit
- Training der Selbsthilfe- und Resilienzfähigkeit bei den ADL (Activity of Daily Living)

Jugendarbeit bewegt...

Youth work affects...

Bougez avec les associations de jeunesse...

Gençlik calismalari heyecan ve motivasyon vericidir

Praca z mlodzieza burzliwy...

Il lavoro die giovani muove il monolo

Jugendarbeit bewegt sich...

...verändert sich,

...entwickelt sich,

...tanzt, drängt, schreit, ...flüstert, verstummt

Jugendarbeit bewegt uns...

...beeindruckt, quält, langweilt, ...erfreut, unterhält,

...berührt, ergreift, wühlt auf,

...betrifft, gibt Anstöße,

...verändert uns

Jugendarbeit bewegt etwas...

...verursacht, motiviert,

...regt an,

...setzt Zeichen, verändert,

...VerRückt

...die Welt



Ziele unseres Jugendbegleiterprogramms:

Um eine optimale – dem Entwicklungsstand entsprechende - Durchführung lebenspraktischer Alltagsfunktionen für unsere SchülerInnen zu ermöglichen, ist die Hinführung zu selbstständigem Denken und Handeln unser oberstes Ziel. Unserem ganzheitlichen Ansatz liegt das Prinzip größtmöglicher Beweglichkeit des Geistes und des Körpers im Einklang miteinander zugrunde.

1. psycho-soziale und emotionale Ziele:

Der Schüler wird

- seine Selbstwahrnehmung, sein Selbstbild und seine Selbstdarstellung,
- seine Fähigkeit zu Empathie, Rollendistanz, Toleranz und Resilienz,
- affektive und emotionale Fähigkeiten,
- situationsgerechtes Verhalten und
- seine Beziehungsfähigkeit

weiter entwickeln und festigen.

2. kognitive Ziele:

Der Schüler wird

- seine Fähigkeit zu kritischer Reflexion,
- seine Konzentrationsfähigkeit und Vernetzungsstrategien,
- Grundfertigkeiten, welche zum Erwerb der Kulturtechniken erforderlich sind und
- seine Handlungsplanung,

steigern und ausbauen.

3. sensomotorische Ziele:

Der Schüler wird

- seine Koordination in fein- und grobmotorischen Bewegungsabläufen,
- die Aufrichtung des Körpers im Raum,
- seine Hand – Hand, Auge – Hand Koordination und
- seine eigene Körperwahrnehmung

optimieren.

Rahmenbedingungen des Jugendbegleiterprogramms an der Schule

Die AGs und Workshops an den Schulen finden 1- bis maximal 3-mal wöchentlich statt und dauern jeweils ein Schulhalbjahr.

Die Arbeit wird in bekannten Schulräumen oder durch die Kooperation entstandenen, speziell für die Jugend gestellten Räumlichkeiten durchgeführt, in welchen jedem Einzelnen - in betreutem Rahmen - die Möglichkeit gegeben wird, eine Fülle an Sinneserfahrungen zu machen, diese miteinander zu verknüpfen und gemeinsam zu erleben.



Ausbildungsseminar

Die Jugendbegleiterqualifizierung im ejwbb

Rahmenbedingungen

- Im Rahmen der Kooperation zwischen Schulen und Jugendarbeit übernehmen ehrenamtliche JugendbegleiterInnen die Gestaltung und Betreuung von freien Arbeitsphasen in den kooperierenden Schulen.
- Die Phasen liegen üblicherweise zwischen Unterrichtseinheiten des Stundenplans und werden entweder als eine Art „freie Stunde“ oder mit einem bestimmten Thema und Ziel angeboten.
- Die JugendbegleiterInnen suchen sich das Thema ihres Angebots selber aus, weshalb man davon ausgehen kann, dass nicht jeder spezifische Kenntnisse zur Wissensvermittlung, verändertes Rollenverhalten in der Schule und Jugendbegleiteraufgaben besitzt.
- Die Jugendbegleiter sind hauptsächlich ehrenamtlich tätige SchülerInnen, Erwachsene z.B. Eltern von SchülerInnen und engagierte Rentner.
- Um die JugendbegleiterInnen auf ihren Einsatz vorzubereiten, sollen sie im Rahmen unserer Jugendbegleiterqualifizierung, ausgebildet und geschult werden.
- Dieses Qualifizierungsseminar ist kompakt in vier Module (12 Tage) aufgegliedert. Der Stundenumfang des Seminars beträgt min. 80 Stunden, die auf vier Wochenenden geteilt werden, zwei im ersten Schulhalbjahr und zwei im zweiten Schulhalbjahr. Hierzu zählen auch zusätzlich die praktisch betreuten Einsätze (Hospitationen) in der Jugendbegleitung, der AGs und den Workshops.

Thema

Jugendbegleiterprogramm in der Kooperation Schule - Jugendarbeit

Die Jugendbegleiterqualifizierung im ejwbb findet im Rahmen des Jugendbegleiterprogramm Baden Württemberg an offenen und Ganztagesesschulen statt. Die Kooperationszusammenarbeit findet zwischen dem Ev. Jugendwerk Böblingen, dem Kultusministerium von Baden-Württemberg, der Jugendstiftung Baden-Württemberg, der Stadt Böblingen, dem Stadtjugendring Böblingen e.V. und den Böblinger Schulen statt.

Im Rahmen der Ganztagesbetreuung an Schulen sollen zukünftig auch ehrenamtlich Engagierte, sogenannte JugendbegleiterInnen mit schulischer Jugendarbeit, schulischer Vereinsarbeit, theoretischer wie praktischer schulungs- und unterrichtsunterstützender Maßnahmen in die Betreuung von SchülerInnen mit einbezogen werden.

Um eine adäquate fachliche Praxis für diese Tätigkeit der JugendbegleiterInnen zu gewährleisten, bietet das Ev. Jugendwerk Böblingen in Kooperation mit der Stadt Böblingen, den Böblinger Schulen und dem Stadtjugendring Böblingen e.V. dieses notwendige und vom Land Baden – Württemberg geforderte Qualifizierungsseminar an. Das Qualifizierungsseminar umfasst insgesamt mindestens 80 Stunden und gliedert sich in vier Module:

- Schule und Umfeld
- Pädagogik / Stärke-Klarheit-Präsenz
- Inhaltliche Arbeit der Jugend- und Verbandsarbeit
- Jugendarbeit in der Praxis und Kommunikation
- + Hospitation im laufenden Jugendbegleiterprogramm an Böblinger Schulen



Die verbindliche Teilnahme ist kostenlos.

Die Module können nach jeglichem Stand der Vorkenntnisse nur als gesamtes Seminar gebucht werden. Am Ende des Seminars steht eine Abschlussarbeit, die von jedem / jeder TeilnehmerIn (JugendbegleiterIn) durchgeführt und präsentiert werden muss. Diese beinhaltet eine Konzeption und einen Arbeitsablaufplan zur Durchführung der eigenen AG oder des eigenen Workshops.

Nach erfolgreicher Absolvierung des Seminars und der Präsentation der Abschlussarbeit, bekommt jeder Teilnehmer ein von der Jugendstiftung Baden-Württemberg und dem Ev. Jugendwerk Böblingen ausgestelltes Zertifikat den „QualiPass“ und die „JuleiKa“ (JugendleiterKarte).

Leitfaden zur Jugendbegleiterqualifizierung

Die Jugendbegleiterqualifizierung ist ein soziales Bildungsseminar, das JugendbegleiterInnen soziale, interkulturelle, spirituelle sowie außerschulische Bildungsbausteine vermittelt und das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl bildet und stärkt. Die pädagogische Begleitung – ein wichtiges, gesetzlich geregeltes Element im Jugendbegleiterprogramm in Baden-Württemberg – sichert den Lernprozess der Freiwilligen und wird unter anderem durch die Seminar- und Modularbeit gewährleistet. Der Leitfaden beschreibt die pädagogischen Grundlagen, die Bildungsziele und die verbindlichen Modulbausteine der Jugendbegleiterqualifizierung im Jugendbegleiterprogramm im Ev. Jugendwerk Böblingen.

I. Pädagogische Prinzipien

Den Kern der Jugendbegleiterqualifizierung im ejwbb bilden folgende pädagogischen Prinzipien:

Teilnehmer/innenorientierung

Die Qualifizierung nimmt alle TeilnehmerInnen mit ihren persönlichen Ressourcen und Erfahrungswelten in den Blick und setzt an ihren Fragestellungen und aktuellen Themen an. Die Lebenswelt junger Menschen steht im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Sowohl die berufliche als auch die Lebensplanung junger Menschen hängt davon ab. In den einzelnen Modulen finden sie Raum zur persönlichen Auseinandersetzung mit gleichaltrigen und Erwachsenen auf der Suche nach Orientierung für die eigene Weiterentwicklung.

Ganzheitliches Lernen

Die Lernprozesse in den einzelnen Modulen werden im Sinne eines Ganzheitlichen Lernens initiiert und gestaltet. Der Mensch wird in seiner geistigen, seelischen und leiblichen Beschaffenheit wahrgenommen und in seiner Entwicklung gefördert.



Die Gruppe als Lernort

Die Gruppe dient als Lernort für die JugendbegleiterInnen. Die inhaltliche und methodische Gestaltung der Jugendbegleiterqualifizierung erfolgt in Abstimmung mit den Bedürfnissen und Voraussetzungen der ganzen Gruppe. Mit der Entwicklung des Zusammengehörigkeitsgefühls in der Gruppe findet Lernen ohne Konkurrenzdruck statt, bei dem sowohl eigene als auch fremde Bedürfnisse berücksichtigt werden können. Darüber hinaus eröffnet sie den Blick auf das Gemeinwohl aller in der Gesellschaft und den Platz, den jede und jeder Einzelne darin einnehmen kann.

Partizipation der TeilnehmerInnen

Die JugendbegleiterInnen partizipieren bei der Planung und Durchführung des Qualifizierungsgeschehens in inhaltlicher und methodischer Hinsicht. Unterstützt durch die Modulleitungen entscheiden sie ihre Themenschwerpunkte unter sozialen, gesellschaftspolitischen und persönlichkeitsbildenden Aspekten. Dadurch werden ihre Interessen berücksichtigt und ihr Engagement gefördert. Die Qualifizierungsarbeit unterstützt die TeilnehmerInnen in ihrer Entwicklung zu engagierten eigenverantwortlichen BürgerInnen. Deshalb ist die Jugendbegleiterqualifizierung auch als Lern- und Erfahrungsfeld für soziales und politisches Handeln zu sehen.

In unserer Bildungsarbeit legen wir Wert

- auf die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen. Die Beschäftigung mit erlebter Realität und aktuellen Themen, die öffentlich diskutiert werden, schafft ein Bewusstsein als informierte, kritische und sich einmischende BürgerInnen.
- auf die Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher Verantwortung. Durch das Engagement im Jugendbegleiterprogramm übernehmen die TeilnehmerInnen gesellschaftliche Verantwortung, lernen die Chancen und Grenzen ihres Einflusses auf gesellschaftlichen und politischen Strukturen kennen.
- auf die Möglichkeit des Mitgestaltens (Qualifizierungsprogramm, Impulse, etc.) Wir weisen darauf hin und unterstützen Ansätze, sowohl die eigenen Interessen zu vertreten als auch gegen Ungerechtigkeiten, Benachteiligungen und Diskriminierung einzustehen und an konstruktiven Konfliktlösungen mitzuarbeiten.

In diesem Sinne ist die Jugendbegleiterqualifizierung im ejwbb ein soziales Bildungsseminar. Indem die JugendbegleiterInnen Verantwortung für sich selbst übernehmen, werden sie auch dazu befähigt, Verantwortung für die ihnen anvertrauten Menschen zu übernehmen.



II. Bildungsziele

Auf Grundlage der pädagogischen Prinzipien werden nachstehende Bildungsziele verfolgt:

Persönlichkeitsbildung

- Die JugendbegleiterInnen bewältigen den Rollentausch „Schüler – Meister – Schüler“.
- Sie entwerfen in schulischer und privater Hinsicht eigene Zukunfts- und Lebenspläne und nutzen die Qualifizierung als Orientierung in dem sie diese überprüfen und neue Perspektiven entwickeln.
- Sie lernen ihren Stärken zu vertrauen, ihre Grenzen zu erkennen, sie anzunehmen und/oder zu erweitern.
- Sie entwickeln Bewältigungsstrategien in der Auseinandersetzung mit Situationen, die sie aus ihrer bisherigen Lebenswelt nicht kennen und gewinnen mehr Selbstbewusstsein.
- Sie trainieren personale Kompetenzen wie Selbständigkeit, das Eintreten für eigene Rechte, Empathie, Hilfsbereitschaft, den Umgang mit Nähe und Distanz, die Reflexion der eigenen Rolle.

Soziale Bildung

- Sie erweitern ihre Teamfähigkeit, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Kritik- und Konfliktfähigkeit.
- Sie erleben sich als Bestandteil einer Gesellschaft und bringen sich entsprechend in ihren Fähigkeiten ein.
- Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und Interessen zu vertreten: für sich und andere.
- Sie nutzen die Jugendbegleiterqualifizierung als Lernort für Bürgerliches Engagement.
- Sie reflektieren ihre Rolle als JugendbegleiterIn, setzen sich mit geschlechtsspezifischen Zuschreibungen auseinander (Gender) und erfahren, wie sich kulturelle, geschichtliche und religiöse Konstruktionen auf die Geschlechter auswirken.



Gute Führung braucht Zeit

Resilienz-Training „Mensch als Ganzes – und Teil eines großen Ganzen“

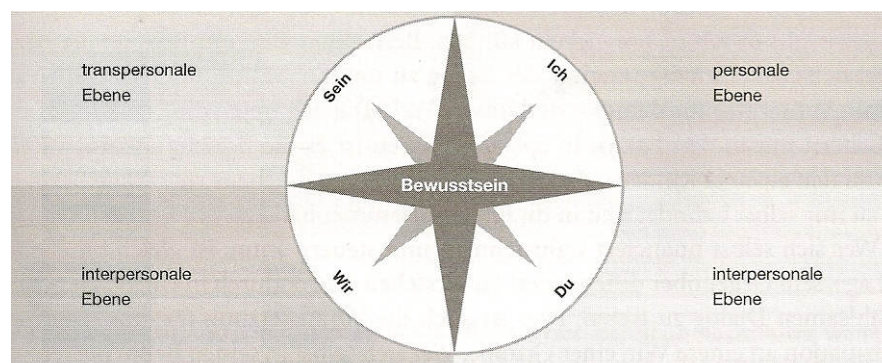
(Ein Modell familiärer Resilienz und seine klinische Bedeutung von Froma Walsh)

Resilienz:

Die Fähigkeit zu innerer Stärke wird in der Psychologie als Resilienz beschrieben. Resiliente Menschen können auf die Anforderungen wechselnder Situationen flexibel reagieren – eine lebenswichtige Fähigkeit, vor allem wenn der äußere und der innere Belastungsdruck steigt. Im wirtschaftlichen Kontext übersteigt die Definition des Begriffs „Resilienz“ die individuelle Fähigkeit und inkludiert darunter auch die organisationale Fähigkeit, sich schnell und erfolgreich an ständig verändernde Anforderungen, intern wie extern, anzupassen.

Das Wort „Resilienz“ kommt aus dem Lateinischen (resilire) und bedeutet „zurückspringen“ oder „abprallen“. Im Deutschen existiert keine allgemein gültige Definition für diese Vokabel – sie wird als Synonym für Widerstandsfähigkeit, Belastbarkeit oder Flexibilität benutzt. Im Englischen wird das Adjektiv „resilient“ im sinne von Materialeigenschaften wie „elastisch“ oder „unverwüstlich“ gebracht. Es Beschreibt die Fähigkeit eines Werkstoffs, nach einer Verformung durch Druck- oder Zugeinwirkung wieder in seine alte Form zurückzukehren. Der Terminus veranschaulicht also die Toleranz eines Systems gegenüber von innen oder außen kommenden Störungen. Ein resilientes System kann Irritationen ausgleichen oder ertragen, bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der eigenen Integrität. Es übersteht Verformungen, ohne dabei die eigene, ursprüngliche Form einzubüßen. Das assoziierende Bild dabei ist das Stehaufmännchen, das sich aus jeder beliebigen Lage wieder aufzurichten vermag.

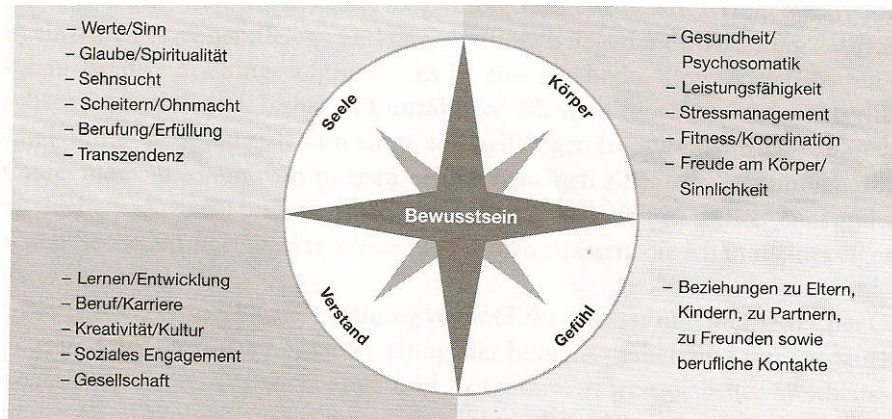
Der Human-Balance-Kompass bildet die einzelne Person in den vielfältigen Verflechtungen zu ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt.



(Grundmatrix dieses Kompasses von Sylvia Kéré Wellensiek Buch: Handbuch Resilienz-Training)

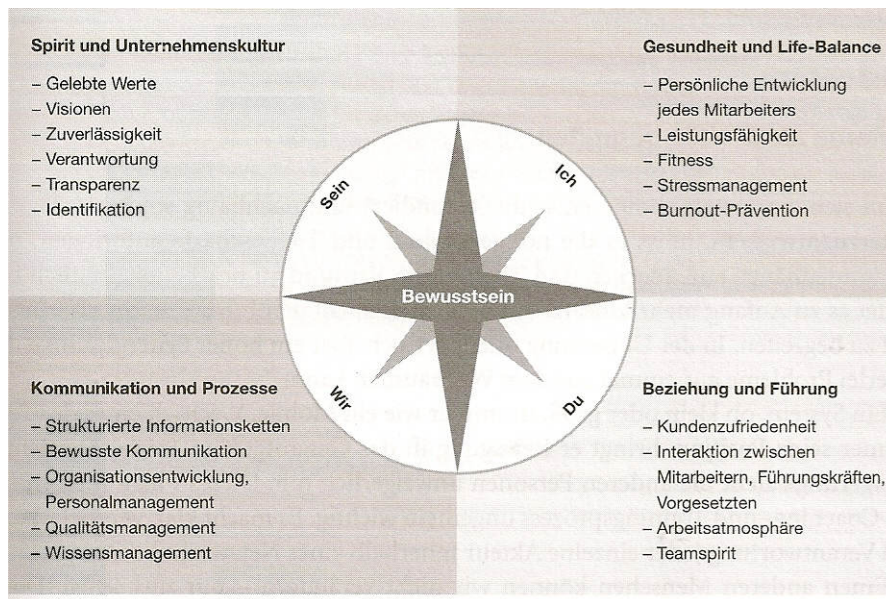
Ein ganzheitliches Verständnis von Menschen und Organisationen





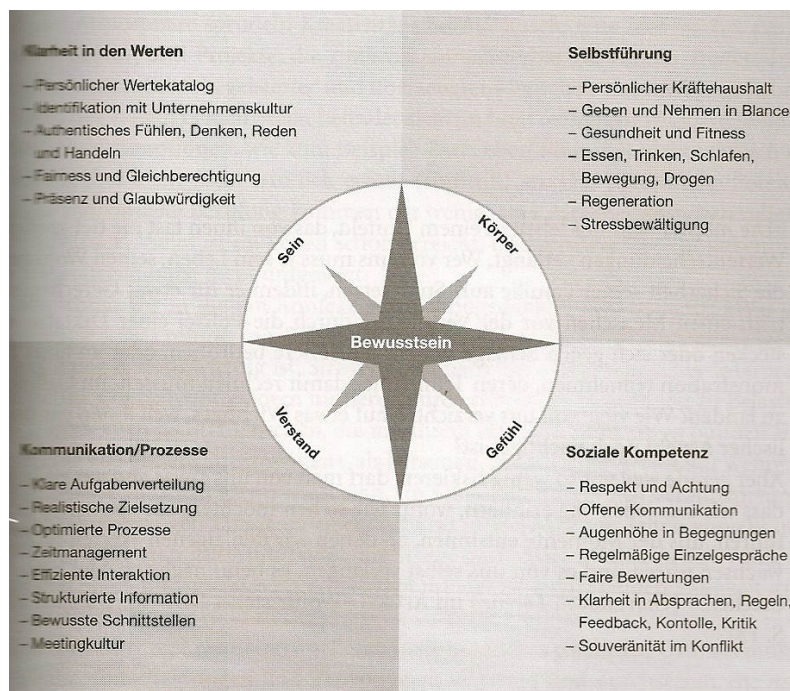
(Grundmatrix dieses Kompasses von Syjvia Kéré Wellensiek Buch: Handbuch Resilienz-Training)

Entwicklungsstufen in allen Lebensfeldern



(Grundmatrix dieses Kompasses von Syjvia Kéré Wellensiek Buch: Handbuch Resilienz-Training)

Resilienz – Widerstandskraft und Flexibilität in Zeiten ständigen Wandels



(Grundmatrix dieses Kompasses von Syjvia Kéré Wellensiek Buch: Handbuch Resilienz-Training)

Führung ereignet sich durch Begleitung und Beziehung



Übersicht unserer Schlüsselprozesse des Resilienz-Trainings

Überzeugung der Familie (Im schulbezogenen Kontext)

(Ein Modell familiärer Resilienz und seine klinische Bedeutung von Froma Walsh)

I. In widrigen Lebensumständen einen Sinn finden

- Resilienz entsteht in Beziehungen – Gegensatz: der „radikale Individualismus“
- widrige Umstände und Leiden einen Anstrich von Normalität geben und in einen Kontext stellen
- Kohärenzgefühl: Krise als sinnhafte, verstehbare, handhabbare Herausforderung sehen
- kausale bzw. erklärende Zuschreibungen: Wie konnte dies geschehen? Was kann ich tun?

II. Optimistische Einstellung

- Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen, Hindernisse überwinden zu können
- Mut und Er-mut-igung: Stärken bestätigen und auf familiales Potenzial setzen
- Chancen nutzen: Initiative und Beharrlichkeit mobilisieren („Das kann ich“)
- das Mögliche Meistern; akzeptieren, was nicht zu ändern ist.

III. Transzendenz und Spiritualität

- übergeordnete Werte, Sinn und Zweck
- Spiritualität: religiöser Glaube, heilende Rituale, Unterstützung durch die Kirchengemeinde
- Inspiration: neue Chancen sehen; Ausdruck im Kreativen; sozialen Handeln
- Transformation: aus widrigen Umständen lernen, sich verändern und daran wachsen

Strukturelle und organisatorische Muster nicht nur im ehrenamtlichen Engagement

IV. Flexibilität

- Offenheit für Veränderungen: seine alte Form finden, sich neu organisieren, sich auf neue Herausforderungen einstellen
- Stabilität durch Bruch: Kontinuität, Vorhersagbarkeit, Beharrlichkeit
- starke Führungsautorität: Umfeld, Schutz, Orientierung
- vielfältige familiäre Formen: kooperative Erziehungsarbeit, Betreuungsteams
- Paarbeziehung, ko-elterliche Beziehung: gleichwertige Partner.

V. Verbundenheit

- gegenseitige Unterstützung, Zusammenarbeit, Verbindlichkeit
- Respekt vor Bedürfnissen, Unterschieden und Grenzen des Einzelnen
- Suche nach neuen Verbindungen, Versöhnung in verletzten Beziehungen.

VI. Soziale und ökonomische Ressourcen

- verwandtschaftliche, soziale und umfeldbezogene Netze mobilisieren; Rollenmodelle und Bezugspersonen
- finanzielle Sicherheit aufbauen; Ausgewogenheit in Schule, Arbeit und familialen Belastungen



Kommunikation und Lösung von Problemen

VII. Klarheit schaffen

- eindeutige , in sich stimmige Botschaften (in Wort und Tat)
- mehrdeutige Informationen klarstellen; Suche nach Wahrheit, Wahrheiten ansprechen

VIII. Gefühle zum Ausdruck bringen

- Gefühle miteinander austauschen (Freude und Schmerz; Hoffnung und Ängste)
- gegenseitige Empathie; Unterschiede tolerieren
- Verantwortung für eigene Gefühle und Verhaltensweisen übernehmen; Schuldzuweisungen vermeiden
- Angenehme Interaktionen, Ruhepausen; Humor

IX. Gemeinsam Probleme lösen

- kreative Ideen und Gedanken entwickeln; Erfindungsreichtum
- gemeinsame Entscheidungsfindung; Konfliktlösung: Aushandeln, Fairness, Reziprozität
- Fokussierung auf Ziele; konkrete Schritte Richtung Ziel; auf kleine Erfolge aufbauen; aus Fehlschlägen lernen
- proaktive Haltung: Probleme verhindern; Krisen abwenden; sich auf zukünftige Herausforderungen einstellen.

Arbeitsweltbezogene Bildung

- Sie lernen Organisationsstrukturen und –Abläufe kennen.
- Sie lernen den Umgang mit Grenzen und Belastung.
- Sie erfahren eine fachgerechte Anleitung.
- Sie lernen den Umgang mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen.
- Sie lernen ihre Rechte und Pflichten im Kontext ihres Engagements wahrzunehmen.

Religiöse / Ethische Bildung

- Die TeilnehmerInnen erfahren, dass Spiritualität ein Grundbedürfnis des Menschen ist und kulturell unterschiedlich gelebt werden kann.
- Sie lernen christliche Werthaltung in ihren Auswirkungen auf soziales Handeln und gelingendes Leben kennen.
- Sie nutzen Erfahrungs- und Gestaltungsräume, um der eigenen Spiritualität nachspüren und Ausdruck verleihen zu können.

Musisch-kulturelle Bildung

- Sie lernen den musisch-kulturellen Bereich als ein Element sozialer Arbeit und als eine Form des Ausdrucks kreativer Potenziale im Menschen kennen und entwickeln.

Politische Bildung

- Die TeilnehmerInnen entwickeln in der Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten, politischen und sozialen Themen ein Bewusstsein und Urteilsvermögen für Lebensrealitäten. Sie lernen ökonomische und politische Bedingungen kennen, die Einfluss auf ihre Lebenswelt nehmen und bilden zugleich ein Bewusstsein für eigene Interessen und Mitgestaltungsmöglichkeiten.



Interkulturelle Bildung

- Die Jugendbegleiter entwickeln Interesse am Fremden und fremd Erscheinenden.
- Sie entwickeln Sensibilität für kulturelle Unterschiede und üben Toleranz.
- Sie setzen sich selbstreflexiv mit ihrer eigenen kulturellen Werten und Normen, kulturellen Mustern sowie ihren Vorurteilen auseinander. Ihre kulturelle Identität wird gefestigt, gleichzeitig aber auch als eine unter vielen Möglichkeiten verstanden.
- Sie werden befähigt, Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben von Angehörigen verschiedener Kulturen ergeben, konstruktiv zu regeln. Sie erkennen, dass im interkulturellen Miteinander Aspekte wie Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht, die schulische Bildung, Alter, Geschlecht, Religion, die ökonomische Situation sowie die Partizipationsmöglichkeiten bestimmen und innerhalb der Gesellschaft bei der Konfliktbewältigung zu berücksichtigen sind.
- Die JugendbegleiterInnen erweitern in der Begegnung mit anderen ihre Fähigkeit, Differenzen und verschiedene Wahrheiten zu erkennen und auszuhalten.
- Sie werden befähigt, das Handeln der anderen im Kontext ihrer Lebensbedingungen zu sehen.
- Sie erwerben interkulturelle Kompetenz und damit die Fähigkeit zum interkulturellen Dialog.

III. Verbindliche Modulbausteine

Folgende Verbindliche Modulbausteine sind bei der Planung und Gestaltung von Modulwochenenden zu berücksichtigen. In Klammer ist jeweils gekennzeichnet auf welches Modul sie durchzuführen sind.

1. Rahmenbedingungen

Folgende Rahmenbedingungen sind bei der Durchführung von Seminaren einzuhalten.

1.1 Seminararbeitszeiten

Im Kinder und Jugendplan ist die Arbeitszeit auf den Seminaren pro Tag auf 6 Stunden festgelegt. Die Einteilung der Arbeitszeit innerhalb der Wochenenden bleibt jeder Modulleitung überlassen. Die An- und Abfahrt zu den Modulwochenenden wird nicht als Arbeitszeit gerechnet; jede Modulleitung plant entsprechend der Modularbeitszeit den Beginn, den Ablauf und das Ende des Moduls.

1.2 Modulbeginn

- Begrüßung der TeilnehmerInnen
- Infos zum Modulwochenende: Ziel und Inhalte werden transparent gemacht.
- Die Gruppe und die Modulleitung tragen gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen des Moduls. So kann z.B. ihre Modulregeln gemeinsam erarbeiten und Ergänzungen zu den verbindlichen Regeln beschließen und im Seminarraum sichtbar aufhängen.
- Alle Modulwochenenden finden in derselben Teambesetzung statt.
- Die Modulleitung wechselt in den jeweiligen Modulen.
- Für viele Teilnehmer ist das intensive Zusammenleben und –arbeiten in einer neuen Gruppe ungewohnt. Es ist absolut empfehlenswert, für das gemeinsame Aussprechen von Gruppenregel Zeit zu investieren.



1.3 Gegenseitiges Kennen lernen (Modul I und II)

Ein pädagogisches Prinzip lautet: Die Gruppe dient als Lernort für die TeilnehmerInnen. Dabei ist die Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls von entscheidender Bedeutung, welches entstehen und wachsen muss, in die TeilnehmerInnen sich gegenseitig kennen lernen. Intensives Kennen lernen sorgt für ein gutes Lernklima und ermöglicht intensivere Lernprozesse wie beispielsweise das Äußern konstruktiver Kritik, das Einüben von Toleranz und Konfliktfähigkeit.

Hilfreiche Tipps für den Kennenlernprozess:

- Gruppenpädagogische Aktivitäten zu Beginn jedes Moduls vermitteln dem Einzelnen Orientierung und ermöglichen den Anschluss an die Gruppe. Energizer, Situationsanalysen, aktuelle Themen, Steckbriefe, und Erfahrungsberichte aus der Praxis an Schulen usw. sind Methoden, mit deren Hilfe dies geschehen kann.
- Die TeilnehmerInnen übernehmen und erfüllen aufgaben, die der Gruppe dienen (z.B. Unterstützung beim Tagesimpuls, des Cateringteams, Ordnung- und Sauberkeitsaufgaben usw.). Freizeitangebote wie Gruppen- und Einzelspiele schaffen Kommunikationsbrücken und Räume zum zwanglosen Kennenlernen und zur offenen Kommunikation.
- Interaktions-Übungen aus dem Bereich der Erlebnispädagogik und der Theaterpädagogik eignen sich für ein Kennenlernen auf ganzheitlicher Basis. Die Gruppe wird gemeinsam vor Aufgaben gestellt, die sie bewältigen muss und kommt sich im konkreten Handeln näher.
- Wechselnde Kleingruppenkonstellationen ermöglichen das Kennen lernen möglichst vieler TeilnehmerInnen und lassen sie damit neue Eindrücke voneinander gewinnen.

1.4 Spirituelle Angebote

- Das ejwbb versteht sich in seinen Aufgaben, Angeboten und Umsetzungen als Lebens- und Wesensäußerung von der Evangelischen Kirche. Das Jugendbegleiterprogramm des ejwbb in Kooperation mit seinen Partnern ist deshalb eine Chance für unsere Gesellschaft, unsere Kirche und Menschen, miteinander in Kontakt zu kommen und sich im wechselseitigen Austausch über christliche Werte und das christliche Menschenbild weiter zu entwickeln. Die JBQ im ejwbb bietet seinen TeilnehmerInnen die Gelegenheit, sich mit spirituellen Fragestellungen und daraus resultierenden Lebensformen auseinanderzusetzen und sich zu positionieren. Sie erleben wie und wo sich das ejwbb und die Evangelische Kirche in unserer Gesellschaft engagieren und gesellschaftliches Leben mit gestalten – im kommunalen, nationalen und internationalen Kontext. Fragen, Kritik und Anregungen, die junge Menschen einbringen, können Impulse für die Weiterentwicklung und Innovationen innerhalb von Kirche, ejwbb und unserer Gesellschaft geben.
- Die Modul-Dozenten, die Ausbildungsleitung der JBQ im ejwbb und seine Partnern gehen davon aus, dass die Entwicklung einer authentischen Spiritualität eine wichtige Rolle im Leben eines Menschen spielt.
- Spiritualität bezeichnet das Bewusstsein; dass die menschliche Seele ihren oder der menschliche Geist seinen Ursprung einer göttlichen oder transzendenten Instanz verdankt. Spiritualität heißt das Bewusstsein, dass unsere Welt / Erde



aus mehr als dem besteht, was vor Augen ist; heißt die Erkenntnis, dass nicht alles aus eigener Kraft zu machen ist; heißt der Glaube, in einem größeren Zusammenhang zu stehen; heißt der achtsame Umgang mit den Mitmenschen, mit sich selbst und der Natur.

- Deshalb verstehen wir unseren Auftrag – basierend auf dem Leitbild der Evangelischen Kirche und der Diakonie – dahingehend:

Räume zu schaffen, für spirituelle Angebote in unserem Seminar, an Schulen, und in unserer Gesellschaft.

Das heißt, wir eröffnen den ehrenamtlich Tätigen Menschen Räume, in denen sie eigene Formen von Spiritualität entwickeln können; z.B. eines Morgen- und Abendimpulses, der Zeit zur Besinnung schenkt. Die Spirituellen Angebote finden sowohl Außerhalb des Seminarprogramms (vor dem Frühstück, Mittagessen, Abendessen / freiwillige Teilnahme), als auch im Rahmen des Programms statt

1.5. Abendprogramm

- Nach allen Modul-Tagen ist es für den Gruppenprozess hilfreich, am Abend nach der Seminareinheit, ein offenes Angebot der Begegnung zu schaffen. Das Abendprogramm erleichtert das Kennen lernen, schafft Raum für Gespräche und gemeinsames Erleben und ermöglicht relativ leicht die Partizipation der TeilnehmerInnen bei der Verarbeitung eines Modul-Tages.
- Für das Leitungsteam bieten sich an unserem Abendausklang die Chance, den TeilnehmerInnen näher zu kommen, zu hören, was sie beschäftigt und bewegt, zu erfahren, was ihnen Spaß bereitet und wofür sie sich interessieren und engagieren. Das Gemeinsame Gespräch und Erleben fördert den Beziehungsaufbau, ergänzt und erweitert das Wissen und die Sicht auf die einzelnen TeilnehmerInnen, was wiederum positiv auf die Seminararbeit in den Tageseinheiten auswirkt.

1.6 Gesetzliche Regeln und Absprachen

- Das Modulprogramm beginnt pünktlich
- Während des Seminarprogramms ist der Alkoholkonsum nicht erlaubt
- Der Missbrauch von illegalen Drogen ist strengstens untersagt und wird sofort zur Anzeige gebracht
- Rauchverbot besteht für alle Jugendlichen und in allen Räumlichkeiten. Der Gesetzgeber gewährt den Menschen das Rauchen ab dem 18. Lebensjahr
- Schadensmeldungen müssen umgehend mitgeteilt werden (wer Schaden mutwillig anrichtet ist dafür haftbar)
- Handy und Smartphone müssen während der Seminararbeit ausgeschaltet sein
- Besuchsregelungen für den Tag und am Abend mit den Leitungsteam vereinbaren

1.7 Auswertung und Abschluss

- Jedes Modul wird zum Abschluss unter den Aspekten „Inhalte, Gruppe, Team“ ausgewertet. Rahmen und Zeit für die Gesprächsrunde im Sinne konstruktiverer Kritik und Feedback werden gewährleistet und sind wichtiger Bestandteil

1.8 JBQ Abschlussarbeit

- Die Seminarleitung veranstaltet einen feierlichen Abschluss und Zertifikatübergabe
- Hierbei bereiten sich die TeilnehmerInnen auf eine Abschlussarbeit / Abschlusspräsentation vor, die die Jugendbegleiterqualifikation thematisiert und ein Anspiel zum Ziel hat, die bei der Veranstaltung der Öffentlichkeit präsentiert wird

